

Tag der offenen Tür in Krautheim – Sich umschauchen und informieren im Wohnzentrum und in den Werkstätten für Behinderte

So weit wie nur möglich selbstbestimmt leben

Von Claudia Burkert-Ankenbrand

Am Sonntagnachmittag standen in der Altkrautheimer Straße und in der Au die Türen weit offen. Die Gelegenheit, sich im neuen Wohnzentrum umzuschauen und sich in der WfB zu informieren, stieß auf große Resonanz.

Seit Mai haben die Bewohner des Eduard-Knoll-Wohnzentrums ihr neues Zuhause bezogen. Am Sonntagnachmittag öffnete der Neubau in der Altkrautheimer Straße seine Türen für Besucher. Ein Dienstleistungszentrum modernster Art präsentierte sich. Die Eingangshalle war Startpunkt für all diejenigen, die sich durch den Neubau führen ließen.

„Das Interesse ist überwältigend“, freute sich Heimleiter Norman Weyrosta über die vielen Besucher, die sich nicht nur die Eingangshalle füllten, um sich das neue Wohnzentrum zeigen zu lassen. Das Personal hatte alle Hände voll zu tun. So führten sie unzählige Besuchergruppen durch den Neubau. Nicht anders ging es Norman Weyrosta und Architekt Bernd Bubeck.

Bevor es jedoch auf Tour ging, lenkten die beiden den Blick auf die Baugeschichte des neuen Wohnzentrums. „Es entstanden 80 Plät-



Das neu gebaute Eduard-Knoll-Wohnzentrum in Krautheim öffnete seine Türen für Besucher. Die Einladung zur Besichtigung stieß auf große Resonanz in der Öffentlichkeit. (Foto: Claudia Burkert-Ankenbrand)

ze“, informierte Weyrosta über das Angebot, das auch Kurzzeit- und Verhindertenpflege umfasst. „Die unterschiedlichsten Anforderungen waren, soweit möglich, in der

Planung zu berücksichtigen“, erläuterte er die Vorgaben aufgrund der unterschiedlichen Behinderungen. Höhenverstellbare Toiletten und Waschbecken resultierten beispiels-

weise daraus. Neben der Vorgabe Wohnverhältnisse zu schaffen, die ein weitgehend selbstbestimmtes Leben gewährleisten, waren dem Architekt Berührungspunkte wich-

tig. So ermöglichen Sitzgruppen an dem am Jagstufer entlang führenden Radweg Kontakte zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. Bubeck: „Wesentlicher Aspekt war, dass sich die Bewohner zufrieden und gut aufgehoben fühlen.“

Infrarotsteuerungen, die Fenster, Türen und Rollos öffnen und schließen, lassen Behinderte soweit wie möglich selbständig agieren. Pilotcharakter hat die Sprachsteuerung, die bei zwei Bewohnern Einzug hielt.

Wie's funktioniert, konnten die Besucher eindrucksvoll miterleben. Der Besucherstrom zog sich aber nicht nur durchs Wohnzentrum. Ein Ergoparcours, Boccia, satte Musik und Rollstuhltanz waren beim Tag der offenen Tür ebenfalls Programm, das ankam.

Über Besuchermangel konnte sich auch die WfB nicht beklagen. Die Werkstätten für Behinderte präsentierten ihr Angebots- und Leistungsspektrum. In der Druckerei, der Druckweiterverarbeitung, dem Buchhandel, der Industriemontage, dem Elektronik-Altgeräte-Recycling und der Metallbearbeitung konnte den Mitarbeitern über die Schulter geschaut werden. Mitarbeiter informierten zudem über den Berufsbildungsbereich.